

## **Tanz auf dem Diamanten**

## I. Fallbeispiel

Person A hat vor einiger Zeit eine neue Stelle angetreten, weil sie sich davon bessere Karrierechancen versprach. Beeinflusst wurde diese Entscheidung von den handelnden Personen, zu denen ein vertrauensvolles Verhältnis besteht.

Nachdem A diese Tätigkeit einige Zeit ausgeführt hat, gerät sie in einen sehr schlechten Zustand, weil ihr die Arbeit keinen Spaß macht.

A beginnt sich nach Alternativen um zu hören und erhält nach kurzer Zeit ein Angebot für einen Wechsel in ihren ursprünglichen Bereich.

A hat danach zwei Möglichkeiten:

- a) Beibehalten des derzeitigen Jobs
- b) Annahme des neuen Jobs

Das Dilemma entsteht bei diesem konkreten Fallbeispiel u.a. durch einschränkende Glaubenssätze, die A zu einem Thema hat.

Beispiel:

„Ich kann den Job nicht nach so kurzer Zeit wieder wechseln, da ich ansonsten meiner Karriere schade.“

„Wenn ich den Job gleich wieder wechsele, enttäusche ich meinen Chef“.

## II. Was soll durch das Format erreicht werden?

Ziel des Formats ist nicht, eine sofortige Entscheidung für Option X oder Y herbeizuführen. Vielmehr geht es um die Erweiterung des Blickes auf das Thema und ein Erleben der möglichen Optionen.

### i. Erweiterter Blick auf die Umweltebene:

A befindet sich in einem klassischen Dilemma, da es sich zwischen zwei Alternativen entscheiden muss und gerät dadurch in einen schlechten Zustand. Durch das Format soll der Blick auf das Thema erweitert werden, so dass die Situation von A in der Entscheidungslage erleichtert wird:

1. durch **Assoziation** in die bestehenden Alternativen soll die Wahrnehmung der möglichen Optionen verbessert und die Entscheidung dadurch erleichtert werden
2. durch **Dissoziation** / Nutzung der Metaebene soll ein neuer Blick auf das Thema gewonnen werden
3. durch aufzeigen von **neuen Optionen/ Gemeinsamkeiten/ Gegensätzen** soll das Dilemma aufgelöst werden.

### ii. Aufdecken von einschränkenden Glaubenssätzen

Die Entscheidung ist dabei maßgeblich von den inneren Überzeugungen bzw. Glaubenssätzen von A abhängig. Glaubenssätze können dabei dazu führen, dass A sich in der Entscheidung einschränkt und mögliche Alternativen nicht wahrnimmt. Durch Positionswechsel in die unterschiedlichen Optionen und Assoziation können die Optionen aus einer anderen Perspektive betrachtet werden, was gleichzeitig die Aufdeckung von Glaubenssätzen ermöglicht.

### III. Format: Tanz auf dem Diamanten

#### Schritt 1: Beschreibung der Entscheidungssituation/ des Dilemmas

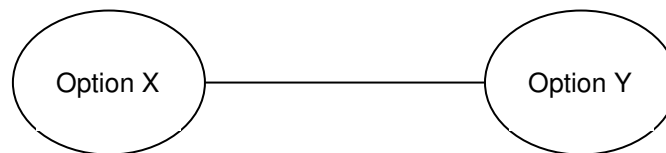
**A beschreibt die Entscheidungssituation und die zur Wahl stehenden Alternativen.**

Z.B.: „*Ich muss mich entscheiden, ob ich meinen jetzigen Job behalten möchte oder den neuen Job annehmen soll.....*“

„*Wie möchtest Du die beiden Optionen benennen?*“

„*Job in Abteilung X und Job in Abteilung Y*“.

B bittet A, für die beiden Möglichkeiten einen Bodenanker auszuwählen und diese auszulegen.



#### Schritt 2: Finden von Gemeinsamkeiten

Ausgehend von den beiden Möglichkeiten wird A nach den Gemeinsamkeiten („Sowohl als auch“) von Option X und Y gefragt.

Mit Hilfe von zielgerichteter Fragestellung unterstützt B A, die Ziele/ Werte bzw. die Absicht durch die Wahl der beiden Alternativen herauszufinden.

„*Was haben beide Optionen gemeinsam?*“

„*In welchem Sinne sind sich beide Positionen ähnlich?*“

„*Welcher Kategorie gehören beide Positionen an?*“

**A:** „*Beide Positionen bieten Aufstiegsmöglichkeiten*“

Für die neu gefundene Gemeinsamkeit wird ein Bodenanker ausgelegt.

Ziel des Findens von Gemeinsamkeiten ist die hier die Erweiterung der Wahrnehmung der Umweltebene. A soll auf diese Art und Weise den Blick auf mehr Möglichkeiten erfahren, so dass das Gefühl, zwischen zwei Optionen festzustecken, sich auflöst.

### Schritt 3: Finden von Gegensätzen

Ausgehend von der Meta-Position wird A nun nach Gegensätzen von Option X und Y befragt.

„Was ist der Gegensatz von Option A und B?“  
 „Was liegt jenseits von Problem und Lösung?“

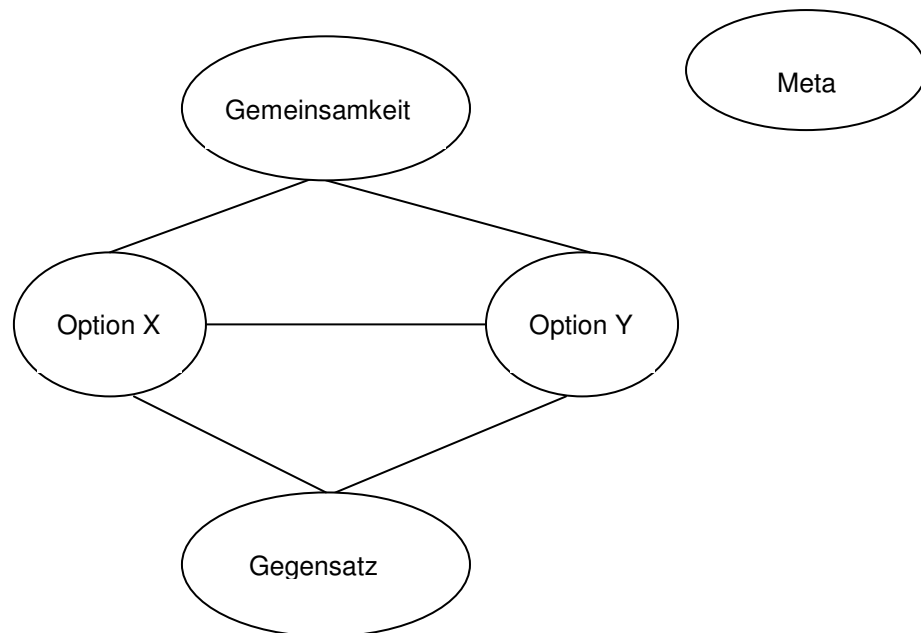
Der Gegensatz sollte hierbei positiv formuliert werden und nicht einfach eine Negation der Optionen X und Y sein.

Für den neu gefundenen Gegensatz wird ein Bodenanker ausgelegt.

### Schritt 4: Meta Position

A wird gebeten, eine Meta -Position auszuwählen und sich auf diese Position zu begeben.

„Versetze dich nun in die Meta-Position. Schau Dir das Bild noch einmal an und prüfe, ob dieses Bild so stimmig für dich ist.“



### Schritt 5: Assoziieren mit der Handlungsoption A

B bittet nun A, die Entscheidungsoptionen ausgiebig assoziiert von dem entsprechenden Bodenanker aus wahrzunehmen (VAKOG).

„Stell Dir vor, Du hast die Option X“ ausgewählt. Versetze Dich nun in die Situation als wäre sie jetzt gegenwärtig.“

- Wie fühlt sich das an? Wo fühlst du das?
- Was siehst du, schmeckst du, hörst du, riechst du?
- Was ist neu für dich?
- Was gefällt dir besonders gut an dieser Situation?

**Möglichkeiten und Hindernisse aufdecken:**

- „Was wird durch diese Wahl ermöglicht?“ -> Bodenanker beschriften und auslegen
- „Vielleicht gibt es Dinge, die Dich bisher daran gehindert haben, diese Option auszuwählen. Was konkret denkst Du, wird verhindert, wenn Du diese Option auswählst?“  
-> Bodenanker beschriften und auslegen.

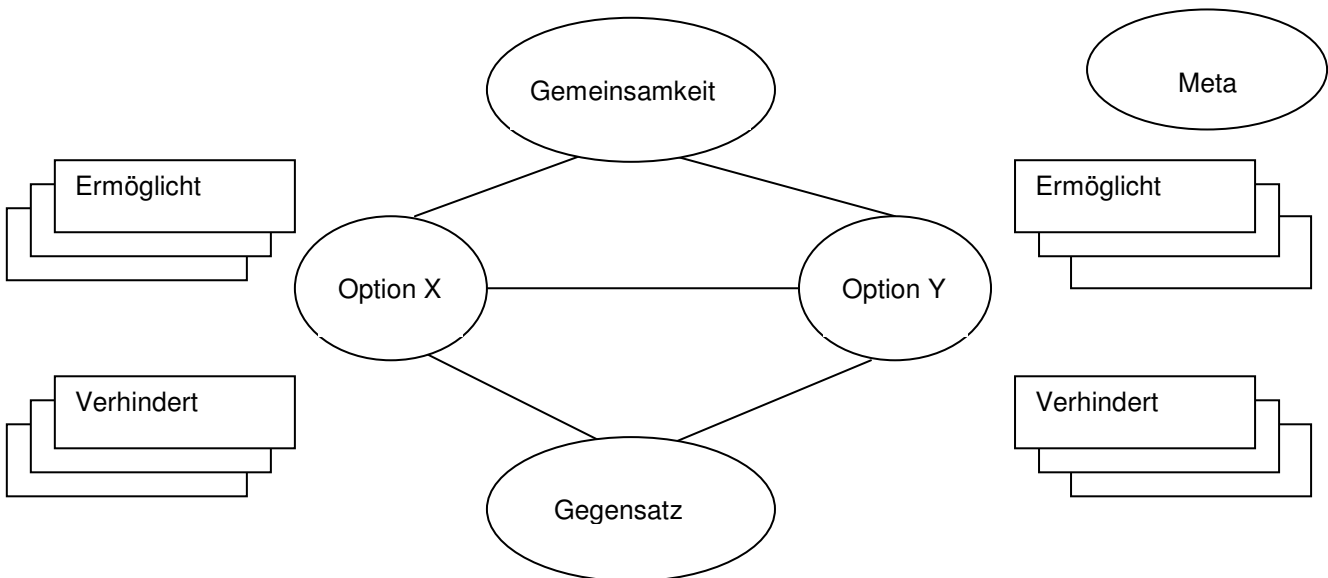
**Schritt 6: Wiederholung Schritt 6 mit Handlungsoption B, Gegensatz und Gemeinsamkeit**

B begleitet nun A durch die unterschiedlichen Positionen und lässt die Optionen miteinander in Kontakt treten:

- ....
- *„Während du hier auf Option X stehst und du dich dafür entschieden hast - schau doch mal rüber zu dem A, das da auf Option Y steht - was denkst du über dieses A ?“*
- *„Was würdest du dem A auf der anderen Option raten, während du hier auf dieser Position stehst?“*
- *„Was denkst Du über die genannten Möglichkeiten und Hindernisse? Was denkst Du über Option...“*

**Schritt 7: Rückkehr zur Metaposition**

- *„Bitte tritt nun aus dieser Position heraus und komm zurück ins Hier und Jetzt.“*
- *„Was möchtest Du dem A auf der Position X sagen?“*
- *„Was denkst Du über die Handlungsmöglichkeiten und die gemachten Erfahrungen?“*
- *„In welche Position möchtest Du Dich noch einmal hinein versetzen?“*
- *„Welche Ressourcen brauchst Du in den unterschiedlichen Positionen?“*



Ggf. Zielarbeit, Ressourcenarbeit, Trance mit drei Gegenständen anschließen.

**IV: Integrierte Grund- bzw. Vorannahmen:****(1) Grundannahme 1: Die Basis für die wirksame Kommunikation ist der Rapport**

Diese Annahme findet im gesamten Format Anwendung zwischen A und B. Je besser der Rapport zwischen A und B ist, desto leichter wird es A fallen, die Anweisungen/ Vorschläge von B zu befolgen.

**(2) Grundannahme 2: Menschen reagieren auf ihr Bild der Realität, nicht auf die Realität selbst.**

Diese Annahme findet Anwendung beim Hinterfragen der durch die Handlungsoption entstehenden Möglichkeiten oder Beschränkungen.

Die Handlungsoptionen werden insofern von A durch einen Wahrnehmungsfilter wahrgenommen. Der Filter wird dabei durch die bestehenden Glaubenssätze „eingestellt“.

**(3) Grundannahme 3: Menschen treffen stets die beste Entscheidung, die sie zu gegebener Zeit treffen können.**

Diese Grundannahme zieht sich durch das gesamte Format. Die Funktion von B wird dadurch auf eine neutrale Rolle definiert. Es erfolgt keine inhaltliche Hilfestellung, A wird in der Lage sein, die beste Entscheidung für sich zu treffen.

**(4) Grundannahme 4: Flexibilität; Wenn etwas nicht funktioniert, mach etwas anderes!**

Diese Annahme findet sich im ganzen Format und zum Abschluss wieder. Je nachdem, in welchem Zustand A nach dem Durchlauf durch die Positionen ist, kann sich entweder eine Trance mit zwei bis vier Gegenständen anschließen, eine Ressourcen- oder eine Ziele-Arbeit.

**(5) Grundannahme 5: Die Energie fließt dahin, wo die Aufmerksamkeit fokussiert ist.**

Diese Annahme findet sich in Schritt 5 und 6 wieder, in denen A sich in die Situation assoziiert und damit die Energie auf die Betrachtung dieser Möglichkeit lenkt.

**(6) Grundannahme 6: Lieber eine Wahl als keine Wahl!**

Diese Annahme erstreckt sich über das gesamte Format.

**V: Hinweise:**

- ✓ Kenntnisse der Wahrnehmungsform von A können hilfreich sein. Abhängig davon ob A visuell, auditiv, kinästhetisch veranlagt ist, kann B die geeignete Sprache besser auswählen.
- ✓ Je nach Metaprogramm kann der Fokus eher auf die Hindernisse oder auf die Chancen der Optionen gelegt werden.
- ✓ Schritt 2: Die Frage nach der Gemeinsamkeit hilft, das dahinter liegende Ziel/ Wert herauszustellen. Außerdem stellt die Frage einer Gemeinsamkeit häufig eine neue Dimension des Problemverständnisses dar. Mit der Suche nach Gemeinsamkeiten erfolgt eine Relativierung des Problems/ wird es mit neuen Aspekten verbunden. A muss sich zur Beantwortung (geistig) auf die Meta-Position begeben und gewinnt dadurch einen neuen Blick auf die Problemlage.

- ✓ Schritt 3: Bei der Frage nach den Gegensätzen geht es darum, eine Option zu finden, die jenseits von Problem und Lösung liegt. Während die Suche nach den Gemeinsamkeiten eine Relativierung des Problems ermöglicht – also eher eine Außenansicht auf das Thema ermöglicht, so gestattet der Blick auf die Gegensätze einen Blick über das Thema hinaus. Was liegt jenseits des Themas/ der genannten Optionen? Das bewirkt eine zusätzliche – starke – Erweiterung des Blickes, was gleichzeitig eine Relativierung des Problems mit sich bringt.

## VI: Mögliche Hindernisse:

- **Schritt 2: A findet keine Gemeinsamkeiten oder positiv formulierte Gegensätze:**

Lösung: Mittels Metasprache genau hinterfragen, worum es A bei den beiden Optionen eigentlich geht. Ggf. Vorschläge unterbreiten.

In Abhängigkeit von der Person von A ist es ggf. auch sinnvoll, A auf eine transderivationale Suche zu schicken, um Gemeinsamkeiten und Gegensätze zu finden.

- **Schritt 5 und 6: Probleme bei der Assoziation:**

A kann sich nicht in die Situationen assoziieren.

Lösung: Stärkere und umfassendere verbale Führung durch B. Beschreiben lassen der Situation, abfragen von VAKOG.

Sofern assoziieren gar nicht möglich ist: Flexibilität wahren und Schritt 5 und 6 von der Metaposition aus dissoziiert durchführen!

- **Schritt 5 und 6: Probleme beim Finden von Chancen und Hindernisse**

“Ja, aber Antworten“ oder Miltonsprache erschweren B das Herausarbeiten von Möglichkeiten und Hindernisse.

Lösung: Starker Einsatz der Metasprache und ggf. stärkeres Leading hin zum gewünschten Prozess.